

Prof. Dr. Alfred Toth

Ladenfenster

1. Bei künstlichen, besonders bei semiotischen Objekten begegnen wir sehr oft einer Eigenümlichkeit, auf die wir bereits in Toth (2008) hingewiesen hatten: daß die durch Namen für diese Objekte angedeutete Dualität nur auf der semiotischen, nicht aber auf der objekttheoretischen Ebene (vgl. Toth 2012) existiert. So verhalten sich Zeichenobjekte und Objektzeichen, etwa Wegweiser und Prothese, keinesfalls dual zueinander. Diese Feststellung gilt nun auch für die Dualität von Ladenfenster und Fensterladen. Bis ca. in die 70er Jahre konnten die Bewohner eines Hauses, in dessen Erdgeschoß sich eine Gaststätte befand, statt das Haus durch den Hauseingang zu verlassen und es durch den Restauranteingang wieder zu betreten, sich vom Treppenhaus aus durch ein Ladenfenster bedienen lassen.



Aus: Derrick Nr. 12, Ein Koffer aus Salzburg (24.8.1975), heute Ristorante La Conchiglia, Landsbergerstr. 129, 80339 München. Vgl. auch R.W. Faßbinder, Ich will doch nur, daß ihr mich liebt (1975).

Solche Verbindungen zweier interner Teilsysteme desselben Systems stellen objekttheoretisch Öffnungen in einem Rand zwischen zwei adjazenten eingebetteten Teilsystemen dar. Damit zu vergleichen ist die sog. Chrööpfli-Trülle im St. Galler Kloster Notkersegg. Durch sie wurden die im Kloster gebackenen

und weithin berühmten Honig-Krapfen den Besuchern verkauft, ohne daß diese das Kloster betreten mußten.



Sog. Chröpfli-Trülle, Kloster Notkersegg, Speicherstr. 112, 9011 St. Gallen.

2. Häufiger sind sog. Ladenfenster allerdings als Öffnungen im Rand des Systems selbst, d.h. zwischen System und Umgebung.



Bäckerei Vohdin, Oberdorfstr. 12, 8001 Zürich (aus: Kurt Gloor, Die plötzliche Einsamkeit des Konrad Steiner, 1976)

Ein solches Ladenfenster fand sich ursprünglich auch am Rand von Spisergasse 25 in St. Gallen: "Die Kundenbedienung der Bäckerei im Erdgeschoß fand ursprünglich durch das Ladenfenster statt" (Poeschel 1957, S. 314). Heute ist das Ladenfenster jedoch durch ein Schaufenster ersetzt, und der Laden muß durch eine Eingangstür betreten werden.



Vögel-Beck
(Vögel Erni),
Spisergasse 25,
9000 St. Gallen

3. Ladenfenster weisen die Besonderheit auf, daß sie zwar wie alle Arten von Randöffnungen exessive Relationen, dabei aber sowohl system- als auch umgebungsexessiv sind. Dagegen ist z.B. der exessive Kiosk im folgenden Bild nur umgebungsexessiv (und systemadessiv, denn er schneidet sein Volumen aus dem Restaurant, in das er eingebettet ist, aus).



Ehem. Rest. Spisertor, Burggraben 2, 9000 St. Gallen (1950)

Die dazu systemtheoretisch konverse Relation liegt z.B. im folgenden Bild vor



Rorschacherstr. 177,
9000 St. Gallen

das einen systemexessiven und umgebungsadessiven Balkon (oder Wintergarten) zeigt. Man erkennt an diesen beiden Beispielen übrigens, daß nicht nur den Namen (Kiosk vs. Balkon) keine objekttheoretische Dualität korrespondiert, sondern daß auch umgekehrt objekttheoretisch dualen Systemen und Objekten keine dualen Namen entsprechen.

4. Systemtheoretisch stellt der exessive Kiosk eine Erweiterung der Randöffnung des Ladenfensters dar. Historisch ist dies mindestens durch den Fall der Bäckerei Erni bezeugt. Nun vgl. man das nächste Bild



Rest. Schwarzer Engel,
Engelgasse 22,
9000 St. Gallen
Photo: Gil Huber

Hier liegt ein weiteres Objekt eines "Verkaufs-Ladens" vor, allerdings eines, das im Gegensatz zum Ladenfenster und zum Kiosk nur eines und nicht mindestens zwei Subjekte zum Zeitpunkt des Warenkaufs voraussetzt (sog. Selbstbedienung), ein Automat. Dieser ist systeminessiv und in einem Teilsystem des Restaurants eingebettet. Offenbar können also inessive Objekte als Weiterentwicklungen exessiver auftreten. Nun bedeutet aber der systemtheoretische Übergang eines exessiven zu einem inessiven Objekt eine Loslösung aus der Materialität der Einbettung: Das Loch bzw. die Randöffnung des Ladenfenster ist material maximal gebunden, der exessive Kiosk schon selbständiger, aber erst der inessive Automat ist material frei, dabei aber immer noch ins betreffende System eingebettet. Deshalb wird eine weitergehende, nunmehr nicht mehr materiale, sondern objektale Lösung durch den Übergang von Systeminessivität zu Umgebunginessivität erreicht.



Umgebunginessiver Automat, bei Rorschacherstr. 41, 9000 St. Gallen (1964)

Literatur

Toth, Alfred, Zeichenobjekte und Objektzeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2008

Toth, Alfred, Systeme, Teilsysteme und Objekte I-IV. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2012

31.10.2013